

I.

Dresdner Kunstnachrichten.

Das Panorama vom Berg Aetna und Das Stereorama von der Schweiz.

Alles, was wir in einem frühern Blatte der Abendzeitung über das jetzt mit allgemeiner und verdienstlicher Theilnahme gesehene Panorama den Mitbewohnern Dresdens aus eigener Ueberzeugung verkündigten, hat sich bis heute in der Erfahrung bestätigt und noch bei keinem der Beschauer, so viel wir selbst in Erfahrung bringen konnten, Widerspruch gefunden. Viele sind immer wiedergekehrt. Wiederholte Schau gewährte stets neuen Genuß. Die Mehrzahl verweilte, nachdem sie die selbst geognostisch sehr brav wiedergegebene Lavaaufstürmungen bis zur leuchtenden Schneeregion des dampfenden Bergriesen und seine Kinder um ihn herum, die in der gedruckten Beschreibung genau angegebenen Nebengebirge, gemustert hatte, am liebsten bei dem von Prof. Siegert mit außerordentlicher Liebe ausgestatteten Vorgrunde. Und hier taucht das Auge des Beschauers allerdings in eine solche Fülle südlicher Vegetation, wodurch die mannigfaltigsten Gruppen der theils unter Weinslauben (pergole) und Schattendächern ländlicher, auf Kühlung berechneter Wohnungen häuslich beschäftigten oder ausruhenden Bewohner, theils durch die geschäftige Menge Mädchen und die in einem Zug von Mauleseln herankommenden Reisenden, unter welchen sich auch der Maler selbst befindet, so sehr in dem behaglichen Thun und Treiben dieser hier sehr wohlhabenden Landleute eingeführt, daß wer die Genüsse des Südens und seiner reichen Natur selbst nicht kostete, hier gleichsam verzaubert dasteht und je länger er hineinschaut, desto tiefere Sehnsucht nach diesen

Hesperidengärten empfindet. Zum wohlhabigen Capuzinerkloster von Trecastagne gehört der Oliveto, die Delbaumpflanzung, auf das wir im Panorama gestellt werden. Das giebt unserm Maler Stoff zu einer recht schalkhaft contrastirten Staffage im Vordergrund. Denn während da oberhalb des wohlgebauten Klostersgärtens der Pater Guardian mit einigen Vätern des Klosters einen blutjungen Novizen, der mit den leeren Säcken auf dem Maulesel offenbar ausgehen soll, um zu terminiren und die anwohnenden Landleute in Anspruch zu nehmen, weise Vorschriften ertheilt, sehen muthwillig genug zierliche Winzermädchen hinter dem Weinstock, wo sie das Laub ausbrechen (und dies bezeichnet die Jahreszeit des Bildes) zu uns herauf; und während dort ein anderer Capuziner einer behaglich im Schattengang des Vorhauses gelagerten Familie aus einem Buche vorpredigt, und zwei schlanke Dirnen, eine auf die andere traulich gelehnt, ihre eigenen Gedanken dabei zu haben scheinen, eine dritte ämsig die Kunkel dreht und eine andere gegenüber am Rande der Eiserne Krüge und Milchnäpfschen gestellt hat, bläst unsern ein tüchtiger Schäferknecht auf seinen 3 Pfeifen zugleich einem bequem ausruhenden Bauer mit seiner Bäuerin ein heiliches Hirtenlied vor. Und doch sind in dieser Rundschau so mancherlei Gruppen keineswegs auf einander gedrängt. Alles hebt sich zwischen den mannigfachsten Staudengewächsen und Baumgruppen so ohne alle Verwirrung freundlich ab und ist in Zeichnung, Färbung und Beleuchtung so brav ausgeführt, daß jedes einzelne eingerähmt auch für sich ein recht vergnügliches Ganze bilden würde, ein Lob, welches andern Landschaftgemälden ertheilt (z. B. den Hackertschen) die Composition eher verdächtigen würde, bei einem Panorama aber ganz an seiner Stelle ist. Aber noch weit größeren Beifall verdient der hier in verschwenderischer Fülle ange-

brachte Pflanzen- und Baumwuchs. Man muß Botaniker seyn, um alle die südliche Herrlichkeit, welche dem Auge hier dargeboten wird, würdigen und nennen zu können. Wir dürfen von unserm gelehrten Pflanzenkenner, Hrn. D. Reichenbach, mit dem diese Südflora anzuschauen einen hohen Genuß gewährt, einen eignen Aufsatz darüber für die Abendzeitung erwarten. Indem hier eine prächtige dactylifera, eine wahre Prachtpalme, kühn emporsteigt und der Delbaum mit seinem salben Grün gegen die tiefe Färbung des hier zu schlanken Bäumen emporwachsenden Lorbeers, so wie die Lotus und der Rhus paliurus gegen das saftige Grün der Orangen- und Granatbäume mit ihrer gerötheten Frucht und Blüthe und gegen die jungfräulich-schlank Eypresse nach allen Seiten hin in die anmuthigsten Gegensätze gebracht ist, blühen die Oleanderstauden, winken die indischen Feigen, die Cactusarten, die Aloes mit ihren bald saftigen, bald stacheligen Blattfächern zu uns herüber und unter den Graminacien hebt sich das Sorghum hervor, mit seinen schlank aufgeschossenen Stengeln. Platanen, Castanien und Eichenwälder füllen die im Mittelgrund sich erhebenden Gegenden. Geschmack und Kunst des Meisters zeigt sich dabei besonders dadurch, daß bei allem Reichthum der Gegenstände, doch alles durch Zusammenstellung und Färbung mit durchsichtiger Klarheit sich absetzt und nirgends eine unentwickelte Masse sich zusammenballt.

Nicht unbeantwortet darf hier ein Einwurf bleiben, den wir von einigen, die selbst in Sicilien waren oder doch durch Reiseberichte sich hier einheimisch machten, vorgebracht hörten. Dieses üppige Pflanzen- und Baumgewimmel, meinten diese, sey offenbar nur Fantasienspiel des Malers. Nur selten finde man eine so grüne Vegetation auf der halb verödeten und unbewässerten Insel und nirgend in solcher Fülle. Wir wagen aber nach ganz unzweideutigen Zeugnissen hier zu widersprechen. Denn darum wählte eben der verständige Meister seinen Standpunkt an der Nordseite des Aetna, wo alles frischer und bewässert ist, gerade in der Gegend von Trecastragne, wegen ihres fleißigen Anbaues durch die Wohlhabenheit der Bewohner und ihrer ganzen Lage eine höchst erfreuliche Ausnahme von der auch in der neuesten englischen Reisebeschreibung vom Capitän Smith, und in der neuesten fran-

zösischen von August de Sayve (Paris 1822 in 3 Bänden) traurig genug geschilderten kalten Verödung einer Insel, die nach dem alten Mythos einst Jupiter der Ceres zum Brautgeschenk machte. Wir bitten hartnäckige Zweifler, einen Prospect dieser Gegend in St. Non's malerischer Reise zu vergleichen,*) die, was man auch gegen die Verschönerungssucht in Darstellung der Ruinen und Gebäude erinnern haben mag, doch in den Naturszenen der Untreue nicht beschuldigt werden kann. Doch wir dürfen uns mit noch weit mehr Zuversicht auf das Zeugniß eines deutschen Malers berufen, des für Wissenschaft und Kunst zu früh verstorbenen trefflichen Viefständers Carl Graf, der gerade auf den so romantisch gelegenen Neb- und Lavahügeln von Trecastragne im Jahre 1808 mehrere Monate im Herbst und im Winter verlebte und dieser Gegend in seinen spätern von seinen Freunden in den Druck gegebenen Tagebüchern einen eignen, sehr interessanten Abschnitt gewidmet hat. Da nicht vorauszusetzen ist, daß viele unserer Leser diese überhaupt viel zu wenig bekannte, mit eben so vieltem Gefühl als Kunstsinne geschriebene Reise zur Hand sey:**) so mag es gestattet seyn, einige unmittelbar auf den Standpunkt, von wo aus Siegert sein Rundgemälde komponirte, sich beziehende Stellen daraus mitzutheilen; wobei die unterstrichenen Worte sich ganz in unserm Bilde wieder finden.

Th. II. S. 256 ff. „Anderthalb Miglien von Catania fängt die regione culta, — das angebaute Land auf dem Aetna an. Olivenbäume be-

*) Voyage pittoresque en Sicile, T. IV. P. I. pl. 24. mit der Unterschrift: Vue d'Etna prise de la maison des Capucins au vallon de Tre Castagne. Im Texte S. 55. wird ausdrücklich von den herumliegenden Lavahügeln gesprochen, converts des plus beaux bois de chataigniers.

**) Der Titel ist: Sicilische Reise oder Auszug aus dem Tagebuche eines Landschaftmalers von Carl Graf. 2 Theile in 8. Mit 30 Kupfertafeln, (welche gelistreich aufgefaßt und leicht radirte Horizontansichten, Prospekte, Szenen auf der Stelle selbst entworfen und zur Ausführung in ruhigen Tage in der Heimath bestimmt, die nie erfolgten) Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung 1815. Jeder Theil gruppiert sich (in 6 bis 7 Abschnitten) in Sitten- und Naturschilderungen, die der hochgebildete Reisende in längere oder kürzere Aufenthaltspunkte in den Jahren 1808 und 1809 auf den interessantesten Nordpunkten der Insel zu entwerfen Gelegenheit hatte. Dieß alles wird in diesen Gegenden, wo Gutes und Schlimmes in gleicher Permanenz ist, nie veraltet genannt werden können.

decken das offene Feld, Weingärten verstecken sich hinter den Bäumen. Immer fruchtbarer wird die Landschaft. Ueppige Rankengewächse hängen an den Mauern des feinen Weges herüber. Die reinlichen, zum Theil eleganten und malerisch zwischen Bäumen und Gärten liegenden Häuser, verrathen Wohlhabenheit und sind Bilder einer glücklichen, südlichen Gegend. — Hier ziehen sich Neben an der Mauer hinauf, dort breiten sich zwischen ihnen die breiten Blätter der Kucuzza. Die goldfarbige Kürbisfrucht liegt auf dem Dache; Blumen von mannigfaltigen Farben und große Pflanzen zieren den kleinen Hofplatz, der zu dem Nebengarten führt. Hin und wieder drängt sich eine Palme zwischen dem Gestein der Häuser hervor, und die indische Feige versteckt mit ihren schildartigen Blättern die Reste der Laventrümmer; hin und wieder steht eine Eiserne, und alles hat ein so fremdes Ansehn, daß man unwillkürlich in eine antike Zeit versetzt wird.“

„Mit jedem Schritte entdeckt man neue Fülle; hier den hohen Feigenbaum mit schattenden Blättern, dort Orangen- und Limonienbäume mit ihrem tiefen und glänzenden Grün. — Die Krone von allem bleibt der schlanke, so edel gezeichnete Lorbeerbaum, der immer wie ein schöner Fremdling dasieht. — Mehrere Baumarten sah ich hier, die ich noch nie und andere, die ich nirgend in solcher Menge gesehen hatte. Darunter war die mit den glänzendroth und braungefärbten Früchten bedeckte Sorbe und der Lotosbaum (Minicucco). — Das Dorf Treccastagne, das in Weingärten wie begraben liegt, ist ermüdend lang. Desto schöner ist die freundliche Gegend, wenn man weiter hinauf das Ende des wenigstens eine halbe Miglie langen Dorfs erreicht hat. Dort ward das reizende Landhaus eines Priesters unsere Wohnung. Orangepfäuel senkten sich auf uns herab, eine prächtige Feigenwaldung, die von reifen Früchten beladen war, beschattete den ganzen kleinen Hof, zu dem noch ein durchsichtiger Nebengang (Pergola) und eine stattliche Eiserne gehörte. Die Aussicht verlor sich auf's Meer.“

Wenden wir uns jetzt von dieser, 90 Ellen in der Peripherie haltenden Rundschau und ihrem — wir wissen, wie viel dies Wort sagt, wir befürchten

aber keinen Einspruch — Zauberreizen zu einer nur 4 Ellen im Gevierte (20 Zoll lang, 17 Zoll breit) haltenden Relieftafel, welche seit einigen Wochen unser Kunstliebender und Kunst ausübender Königl. Münzbuchhalter Kummer den Freunden und Liebhabern, die sich Zutritt zu ihm zu verschaffen wissen, mit der zuvorkommensten Bereitwilligkeit zeigt. Sie ist das Werk seines seit dem Befreiungskriege, wo er als Ingenieur mit in Paris war, ganz unabhängig lebenden, sich bloß der plastischen Topographie widmenden Bruders K. W. Kummer und stellt die Montblanc-Gebirge, das Chamouni-Thal, die Straße über den großen Bernard nebst der Umgegend in Relief dar. Den Körper der Relieftafel bildet eine bis zum Aushalten eines Hammerschlags feste, gehärtete Masse von Papier-Gallerte, das Ganze aber ist ein Stereorama, *) der interessanteste Punct der Schweizer Alpen- und Eisfegeln mit allen seinem Glätschern, Sturzbächen, Matten, Laub- und Nadelholzwäldern, Sennen- und Bergstiegen in den angemessensten Naturfarben wahrhaft malerisch und selbst als Gemälde dem Auge, das im Vogelflug darüber schwebt, wohlgefällig auf Einen Blick darstellend. Fast nicht zu zählen sind, die in und außer der Schweiz seit 50 Jahren gewagten ähnlichen Versuche, seit des Generals v. Pfyfers bekanntem großen Relief. Aber wohl unterrichtete, mit der Schweiz vertraute Beschauer stimmen alle darin ein, daß bis jetzt im Kleinem nichts vollendetere in dieser Art vorhanden sey. Die auf's höchste getriebene Genauigkeit beweist schon der Umstand, daß in dem dazu gedruckten Verzeichnisse 166 Nummern, die alle auf eine die Ansicht nicht störende und mit der Färbung in Harmonie gebrachte Weise auf dem Relief selbst eingeschrieben stehn, selbst merkwürdige Sennen auf der Hauptstraße, die man nun hier in allen ihren Windungen genau verfolgt (auch Saussure's Weg auf den Punct des Montblanc, wo das Kreuz errichtet wurde, fehlt nicht) nicht übergangen sind. Dabei ist es so leicht, daß es in jedem Reisewagen ohne Belästigung mitgeführt werden kann. Durch eine hier in Dresden dazu ge-

*) Das heißt eine Ueberschau (ὄραμα) in fester Masse (σχεδός heißt compact, von fester Cohäsion und Körperlichkeit, daher Stereometrie) und macht in seiner be-scheidenen Benennung keine Ansprüche auf die Auhelt, wie das Panorama.

machte Vorrichtung, wodurch es in einen Tisch eingelassen und mit einer Glastafel bedeckt, emporgeschraubt werden kann, lassen sich für Kenner selbst die Höhen und Deckungen der immer gewaltiger emporsteigenden Gebirgrücken und Eismassen durchs Visiren berechnen und auch diese Probe hält die mühsame Arbeit vollkommen aus. Es kann nur mit Dank erwähnt werden, daß der Verfertiger von Sr. Majestät dem König von Preußen selbst begünstigt, daß ihm der so genannte Schweizeraal im Schlosse, wo das Pfysersche Relief steht, und das Königl. Kartendepot geöffnet, daß er von den kenntnißreichsten Männer aus der Umgebung des Königs und, als besonders das schwierige Auftragen der Lokalfarben in Betrachtung kam, von vielen in Berlin lebenden eingebornen Schweizern mit Rath und ermunterndem Beifall unterstützt wurde. So ist es deutschem Fleiß gelungen, auch ohne unmittelbare Anschauung ein seltnes topographisches Kunstwerk mit einer sehr lobenswürdigen Treue auszuführen. Möge dem unermüdet thätigen, höchst uneigennütigen Künstler Zeit und belohnende Anerkennung werden, damit er bald seinen jezigen Lieblingsgedanken, die ganze Schweiz in etwa noch 4 Tafeln, da diese angeschoben ein herrliches Ganze bilden würden, vollenden könne. Man erhält das gegenwärtige Relief in einem polirten Kasten mit Glasdeckel gut emballirt auf Bestellung zugesandt und der Preis wird, dem Vernehmen nach, äußerst billig seyn. Die Hrn. Professoren Ritter u. Zeune, sehr ehrenwerthe Namen, bearbeiten eine eigne Schrift dazu, welche noch im Laufe dieses Sommers erscheint und geognostisch und historisch diesen interessanten Punct unsers Welttheils, wo ein ewiger Winter den in üppigster Fülle grünenden Frühling nährt, erläutern wird.

Weil nun aber die Dramas einmal in der Gunst des Publikums sind, so mag auch das Myriorama (d. h. buchstäblich übersetzt, die Zehntausendschau) wie es die für die Unterhaltung eifrigst bemühte Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig in der letzten Messe, viel Scherz und Zeitvertreib um einige wenige Thaler, fleißig verkaufte, noch mit Wenigem gedacht werden. Man erinnert sich, welche Freude das Kaleidoscop vor wenigen Jahren durch ganz Europa verbreitete. Das My-

riorama ist eine Art von landschaftlichem Kaleidoscop. Es wird eine pittoreske Seeküste mit allerlei Wohnungen, Einbuchten, worin die See eintritt (Inlets), zertrümmerten Mauerwerken und Thürmen, Felsenklippen, Schluchten und wirthschaftlichen Szenen in einem langen Streif an einem Kanal, wo hinten ferne Gebirge herüberblicken, angenommen. Diese ist in 16, in buntesten Farben ausgemalten Abtheilungen zerschnitten, jede etwa 4 Zoll hoch, 2 Zoll breit und das Ganze so gehalten, daß die Hauptdurchschnitt-Linien für Vorder- und Mittelgrund überall an einander passen. Die Aufgabe ist nun, diese Abtheilungen willkürlich so an einander zu fügen, daß das Vereinzelte wie ein Ganzes, nach Regel der Landschaftsmalerei komponirt, aussehe. Durch die Bezifferung der einzelnen Blätter wird's möglich, eine unter 10,000 Möglichkeiten herauszufundene annehimliche Wirklichkeit zu Wiederhervorbringung festzuhalten. Es ist ein von Brés in Paris erfundenes, von einem D. Klark in London vervollkommnetes Spielwerk für große und kleine Kinder. Man hat Sonaten, die mit Würfeln komponirt werden. Warum sollte man nicht auch Landschaften haben, die aus an einander gelegten Kartenblättern hervorgingen. Nur muß man freilich in seinen Ansprüchen mäßig seyn und diese geschwinde Landschaftsmalerei nicht der Kritik unterwerfen wollen. Das Ganze wird in einem zierlich angelegten Pappkästchen aufbewahrt. B.

II.

Correspondenz; Nachricht.

München, im März 1824.

Viele wollten bisher behaupten, die Königl. Akademie der Künste sey auch, nachdem sich ihr vortiger General-Secretar, Herr v. Schelling, in der Form von ihr los gesagt, wiewohl er es der Sache nach längst gethan hatte, nicht lebendiger geworden. Da galt denn das alte Sprichwort: a bad neighbour makes an early stirrer. Es that sich eine Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden zusammen, die, was die Akademie zu thun weder Lust noch Zeit hatte, unbedorrt noch besser auszuführen gedachten. Allein das nahmen die Herren Akademiker sehr übel und als jener Verein seine Statuten der Regierung zur Genehmigung vorlegte, wurden alle Beziehungen auf Anregung öffentlicher und allgemeiner Kunstwirksamkeit der Akademie zugewiesen und der Verein nur als Lokalverein genehmigt. Zugleich verstärkte die Akademie ihren auf einmal rüthig gewordenen Phalanx durch eine tüchtige Rekrutirung und nahm die einflussreichsten Mitglieder jenes Vereins mit wohl berechneter Taktik in ihre eigne Corporation, wenn auch nur als Ehrenmitglieder, auf!

Mit unserm allverehrten, Kunstliebenden Kronprinzen erwarten wir Ende Mai auch den Hofbauintendanten Leo von Klenze aus Italien zurück. Wir wissen bereits, daß er die interessantesten Messungen des so genannten Gigantentempels in Sirgenti an Ort und Stelle gemacht und überhaupt in Sicilien eine herrliche Kunsternde gehalten hat. Wer wollte nicht auf ihre öffentliche Mittheilung sich freuen! Die Spherothek, sein Werk, wird ihm selbst stets ein Ehrenzeichen bleiben. Er hat die Herausgabe eines eigenen Werks darüber längst vorbereitet und dieß sollten doch billig alle die abwarten, die jetzt mit so bitterm Tadel so voreilig darüber abspreechen. Bis zur Nymphenburger Straße ist der Vorplatz auf 4 Fuß Tiefe abgegraben und gedreht worden. Dadurch zeigt sich das allerdings jetzt etwas gedrückt erscheinende Gebäude in seiner vollen Herrlichkeit. Die Straße selbst bis zu derselben Tiefe abzugraden, dürfte wegen zu besorgender Ueberschwemmung und wegen der großen Kosten, welche die dann nothigen Abzugkanäle veranlassen würden, für's erste wohl noch ausgelegt bleiben. S....